

Bevölkerungsentwicklung,
Inanspruchnahmeverhalten und Projektion der Steigerungsraten
von Pflegebedürftigen in Münster im Vergleich
zu den Kreisen und kreisfreien Städten des
Regierungsbezirkes Münster

1. Bevölkerungsentwicklung älterer und hochaltriger Münsteranerinnen und Münsteraner
2. Prognose zur Pflegehäufigkeit in Münster 2002 - 2020
3. Aussagen zum Anstieg von Inanspruchnahmeverhalten von professioneller Pflege
4. Pflegeplätze in vollstationären Pflegeeinrichtungen in Münster
5. Planungsstand vollstationärer Pflegeeinrichtungen
6. Planungsstand ambulant betreuter Wohnformen

Quellen:

- Zahlen, Daten, Fakten für Münster, Jahresstatistik 2004;
- Bericht der Enquete-Kommission des Landtags Nordrhein Westfalen, „Situation und Zukunft der Pflege in NRW“, Düsseldorf, 2005
- Demographischer Wandel und Pflegebedürftigkeit in Nordrhein-Westfalen: Gutachten von Herrn Dr. Heinz Rothgang für die Enquete-Kommission „Situation und Zukunft der Pflege in NRW“, Bremen, 2004
- „Demographischer Wandel“, Handlungskonzept: Den demographischen Wandel in Nordrhein-Westfalen gestalten, Herausforderungen annehmen – Chancen Nutzen, Interministerielle Arbeitsgruppe, Düsseldorf, 2005
- „Alter gestaltet Zukunft“, Politik für Ältere in Nordrhein-Westfalen Rahmenbedingungen, Leitlinien 2010, Datenreport, Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie, Düsseldorf, 2004

1. Bevölkerungsentwicklung älterer und hochaltriger Münsteraner

Das Zentrum für Sozialpolitik der Universität Bremen, unter Federführung von Dr. Heinz Rothgang, erhielt von der Enquête-Kommission des Landtags Nordrhein-Westfalen „Situation und Zukunft der Pflege in NRW“ einen Forschungsauftrag zum Thema „Demographischer Wandel und Pflegebedürftigkeit in Nordrhein-Westfalen“.

Als Grundlagen der Prognoseberechnungen des Zentrums für Sozialpolitik zur demographischen Entwicklung dienten Vorausberechnungen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen (LDS) und des Statistischen Bundesamtes. Aktuell werden vom LDS Bevölkerungsvorausberechnungen für das Land Nordrhein-Westfalen bis zum Jahr 2040 erhoben, für die kommunale Ebene bis 2020. Im Gutachten des Zentrums für Sozialpolitik kommt zum Ausdruck, dass eine mehr als zwanzig Jahre in die Zukunft reichende Prognose aufgrund der Binnenmigration zwischen den Kommunen nicht seriös zu erstellen sei und daher vom LDS abgelehnt werde.

Bei der kleinräumigen Bevölkerungsprognose der Stadt Münster von 2002 bis 2013 verhält es sich ähnlich. Liegen neue Erkenntnisse vor, die für eine Prognoseberechnung relevant sind, muss diese modifiziert bzw. aktualisiert werden. Bevölkerungsprognosen dienen dennoch als Instrument, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und mit gezielten Maßnahmen und Gegenmaßnahmen steuernd eingreifen zu können. Prognosen geben eine Richtung und das ungefähre Ausmaß einer Entwicklung vor.¹ Trotz dieser Einschränkungen wird eines ganz deutlich, der sich auch für Münster abzeichnende Trend zu einer älter werdenden Gesellschaft. Basisjahr für die nachfolgenden Berechnungen ist das Jahr 2002 mit dem Stichtag 1. Januar vom LDS.

Tabelle Bevölkerungsentwicklung Stadt Münster, Anzahl der 65 Jahre und älteren sowie Anzahl der 80 Jahre und älteren, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung (aus Rothgang, Anhang C, S. 10/28/46).

Jahr (jew. 01.01.)	Bevölkerun g insgesamt	männlich Anzahl: 65+	weiblich Anzahl: 65+	gesamt Anzahl: 65+	männlich Anzahl: 80+	weiblich Anzahl: 80+	gesamt Anzahl: 80+
2002	267.197	15.786	26.768	42.550	2.781	7.936	10.717
2003	266.469	16.201	26.821	43.022	2.869	7.999	10.868
2004	265.808	16.665	27.014	43.679	2.943	8.034	10.977
2005	265.189	17.176	27.308	44.484	3.034	8.046	11.080
2006	264.646	17.737	27.649	45.384	3.159	8.148	11.307
2007	264.170	18.110	27.910	46.020	3.336	8.197	11.533
2008	263.780	18.230	27.861	46.091	3.522	8.234	11.756
2009	263.454	18.440	27.878	46.318	3.726	8.301	12.027
2010	263.211	18.540	27.870	46.410	3.864	8.336	12.200
2011	263.031	18.365	27.470	45.835	4.028	8.385	12.413
2012	262.890	18.388	27.349	45.737	4.123	8.364	12.487
2013	262.783	18.445	27.527	45.702	4.192	8.316	12.508
2014	262.656	18.551	27.186	45.737	4.247	8.267	12.514
2015	262.482	18.745	27.265	46.010	4.411	8.347	12.758
2016	262.269	18.872	27.374	46.246	4.566	8.499	13.065
2017	262.024	19.003	27.398	46.401	4.730	8.634	13.364
2018	261.762	19.169	27.514	46.683	4.922	8.787	13.709
2019	261.463	19.366	27.659	47.025	5.122	9.005	14.127
2020	261.126	19.629	27.868	47.497	5.338	9.259	14.597

¹ Vgl. Rothgang Gutachten „Demographischer Wandel und Pflegebedürftigkeit in Nordrhein-Westfalen“, 2004, S. 4

Vor dem Hintergrund des prognostizierten Rückgangs der Gesamtbevölkerung in Nordrhein-Westfalen von ca. 6,6 % bis zum Jahr 2040 von 18 auf 16,9 Millionen, wird vor allem auch die Veränderung der Alterstruktur deutlich. Der Anteil der Älteren in der Bevölkerung wird absolut und relativ zunehmen. Nach Vorausberechnungen des LDS wird die Zahl der mindestens 65 jährigen und Älteren in NRW bis **2040** um über 40 % steigen, die der 80 Jahre und älteren um über 90 %. Die Entwicklung wird in Wellen erfolgen. Wesentlich hierbei ist, dass gerade bei den Hochaltrigen (80+), die in besonderem Maße von Pflegebedürftigkeit betroffen sind, bereits in der kommenden Dekade ein starker Anstieg vorausgesagt wird.²

Die Steigerungsraten für Münster sind im Vergleich zu den Entwicklungen in NRW vergleichsweise moderat. Ein Anstieg bei den 65 Jahre und älteren um 11,6 % (NRW Ø 22,8 %) und bei 80 Jahre und älteren um 36,2 (NRW Ø 79,2 %) wird bis zum Jahr **2020** vorausgesagt. Im Vergleich zeigen die Entwicklungen bei der Altersbevölkerung zwischen den einzelnen Kommunen erhebliche Unterschiede auf, woraus sich im Ergebnis regional große Schwankungen für das altersabhängige Auftreten von Pflegebedürftigkeit ergeben.³

2. Prognose zur Pflegehäufigkeit in Münster 2002 - 2020

Bei der Zahl der Pflegebedürftigen differenziert nach Alter und Geschlecht ergibt sich für Männer und Frauen im Ausgangsjahr 2002 für Nordrhein-Westfalen ein ganz unterschiedliches Profil. Die Zahl der pflegebedürftigen Männer ist vergleichsweise gleichmäßig auf die Altersklassen verteilt. Dabei gibt es mehr 70 – 80 jährige Pflegebedürftige als 80 – 90 jährige. Die hier auch bei Männern mit dem Alter zunehmende Pflegebedürftigkeit wird durch die mit zunehmenden Alter geringer werdende Besetzung der Altersklassen kompensiert. Bei den Frauen ist ein solcher Effekt erst für die höchsten Altersklassen zu beobachten, so gibt es mehr 85 – 90 jährige pflegebedürftige Frauen als über 90 jährige.⁴ Für Münster zeichnet sich die Entwicklung der Anzahl der Pflegebedürftigen insgesamt und aufgeteilt nach Pflegestufen wie folgt dar:

Tabelle Pflegebedürftige Stadt Münster 2002 bis 2020, aus Rothgang, Anhang F, S. 10/28/46

Jahr (jew. 01.01.)	insgesamt	männl. Pflegestufe I	Weibl. Pflegestufe I	gesamt Pflegestufe I	Männl. Pflegestufe II	Weibl. Pflegestufe II	Gesamt Pflegestufe II	Männl. Pflegestufe III	Weibl. Pflegestufe III	Gesamt Pflegestufe III
2002	5.359	839	1898	2.737	642	1393	2.035	202	385	587
2003	5.319	843	1874	2.716	644	1375	2.019	204	380	584
2004	5.296	850	1854	2.705	650	1359	2.009	207	375	582
2005	5.317	862	1852	2.715	659	1358	2.018	210	375	585
2006	5.373	878	1867	2.745	673	1366	2.039	212	377	589
2007	5.403	893	1872	2.765	684	1364	2.048	214	376	590
2008	5.419	907	1870	2.777	694	1358	2.052	215	375	590
2009	5.447	924	1871	2.795	705	1356	2.061	217	374	591
2010	5.516	944	1885	2.830	719	1370	2.089	221	377	598
2011	5.629	969	1913	2.883	736	1399	2.135	225	385	611
2012	5.724	993	1935	2.928	754	1422	2.176	229	392	621
2013	5.806	1.015	1952	2.967	772	1439	2.211	232	396	628
2014	5.887	1.037	1970	3.007	790	1455	2.245	235	400	635
2015	5.973	1.061	1991	3.052	809	1470	2.278	239	403	643
2016	6.059	1.083	2015	3.098	826	1485	2.311	243	407	650
2017	6.118	1.101	2029	3.130	839	1494	2.333	246	409	655
2018	6.150	1.115	2033	3.148	848	1495	2.343	249	409	658
2019	6.195	1.131	2042	3.173	859	1500	2.359	253	411	663
2020	6.264	1.150	2061	3.211	871	1513	2.384	255	414	669

² vgl. ebd. S. 7

³ vgl. ebd. S. 13/14

⁴ vgl. ebd. S. 19

Im NRW Vergleich verzeichnet Münster mit 2,01 % Pflegebedürftigen (im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung) den geringsten Anteil der Pflegebedürftigen in NRW überhaupt.⁵

Ausgehend von ca. 460.000 Pflegebedürftigen im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes, ergeben Modellrechnungen des LDS für den Zeitraum 2002 – 2040 in Nordrhein-Westfalen eine Zunahme der Zahl der Pflegebedürftigen von rund 240.000. Damit steigt deren Zahl um mehr als die Hälfte des Ausgangswertes. Dieses Ergebnis liegt deutlich unter vergleichbaren Modellrechnungen für das Bundesgebiet, wo z.B. im Rahmen der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung andere Anstiegsprognosen für Hochaltrige getroffen werden. Diese variierenden Aussagen sind im Hinblick auf die zu erwartenden demographischen Entwicklungen zu beachten.⁶

Die grundsätzliche Feststellung, dass hochbetagte Menschen in Zukunft einer verstärkten Aufmerksamkeit bedürfen, bleibt bestehen. Untersuchungen von Infratest Sozialforschung zur Hilfe- und Pflegebedürftigkeit älterer Menschen verweisen darauf, dass bei den 65- bis 79 – jährigen, die in Privathaushalten leben, nicht mehr als 4 % auf Leistungen der Pflegeversicherung angewiesen sind, 96 % also selbständig ihren Lebensalltag meistern. Bei der Bevölkerungsgruppe ab 80 Jahren leben über 40 % selbstständig, weitere knapp 30 % sind vorrangig auf hauswirtschaftliche und andere komplementäre Hilfen angewiesen. Pflegebedürftig im engeren Sinne sind weitere ca. 30 %.⁷

3. Aussagen zum Anstieg von Inanspruchnahmeverhalten von professioneller Pflege

Kommunale Steigerungsraten für Pflegebedürftige 2002 – 2020 nach Pflegestufen in Prozent für die Kreise und kreisfreien Städte des Regierungsbezirkes Münster⁸.

	Gesamt	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Coesfeld	63,3	62,4	65,0	60,9
Borken	61,4	59,1	65,2	57,3
Steinfurt	55,5	54,6	57,5	50,8
Warendorf	48,4	46,2	51,7	46,4
Recklinghausen	44,4	41,2	48,6	44,9
Bottrop	42,0	39,2	45,9	41,7
Gelsenkirchen	18,2	15,6	21,2	20,4
Münster	16,9	17,3	17,2	14,0

Insgesamt zeigt sich eine vergleichsweise große Streuung der Werte über die einzelnen Kommunen, so auch im Regierungsbezirk Münster. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Kreise nach den dargestellten Modellrechnungen höhere Zuwachsraten zu verzeichnen haben als die kreisfreien Städte.

Der Trend zur höheren Inanspruchnahme stationärer und professioneller ambulanter Pflege war in den vergangenen Jahren deutlich feststellbar. Dieser Wandel zeigt sich vor allem in den

⁵ vgl. Rothgang Gutachten „Demographischer Wandel und Pflegebedürftigkeit in Nordrhein-Westfalen“, 2004, Anhang D, S. 1

⁶ vgl. ebd. S. 46

⁷ vgl. „Alter gestaltet Zukunft“, Politik für Ältere in Nordrhein-Westfalen Rahmenbedingungen, Leitlinien 2010, Datenreport, Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie, Düsseldorf, 2004, S. 24

⁸ vgl. vgl. Rothgang Gutachten „Demographischer Wandel und Pflegebedürftigkeit in Nordrhein-Westfalen“, 2004, Auszug aus Tabelle 3, S. 29

Veränderungen der traditionellen Familienstrukturen. Bei steigender räumlicher Distanz der Familienangehörigen sinkt die Wahrscheinlichkeit der Übernahme einer pflegerischen Tätigkeit. Frauen werden in Folge veränderter Normal- und Erwerbsbiographien zukünftig nicht mehr in dem Maße pflegerische und betreuende Tätigkeiten innerhalb der Familien übernehmen, wie es bisher der Fall gewesen ist. Aktuell machen sie fast drei Viertel der pflegenden Angehörigen aus. Die Kernaussage, dass Laienpflege sinkt und professionelle Pflege zukünftig verstärkt nachgefragt wird ist trotz grundsätzlich vorhandener Bereitschaft innerhalb der Familie Hilfe- und Pflegeleistungen zu übernehmen, ein richtungsweisendes Element pflegeplanerischer Entwicklungen.⁹

Steigerungsraten nach Pflegeformen für Pflegebedürftige 2002 bis 2020 in Prozent für die Kreise und Kreisfreien Städte im Regierungsbezirk Münster¹⁰

Szenario 1

Hier wird von einem im Zeitverlauf konstanten alters-, geschlechts- und pflegestufenspezifischen Inanspruchnahmeverhalten ausgegangen.

	Gesamt	Ambulant	Stationär	Pflegegeld
Coesfeld	63,3	76,0	72,9	51,0
Borken	61,4	75,8	71,5	49,5
Steinfurt	55,4	66,7	65,2	46,0
Warendorf	48,4	61,1	57,6	36,7
Recklinghausen	44,4	54,6	63,3	32,2
Bottrop	42,0	50,9	59,3	31,8
Gelsenkirchen	18,2	25,5	30,4	8,9
Münster	16,9	21,6	17,7	13,2

Bei der Betrachtung der Entwicklung der Pflegezahlen bis 2020 für die Kommunen in Nordrhein-Westfalen und im Regierungsbezirk Münster lassen sich folgende Verallgemeinerungen ableiten:

- Die Zahl der Pflegebedürftigen steigt in den Kreisen deutlich stärker als in den kreisfreien Städten. Eine Differenzierung nach Pflegeformen zeigt, dass diese Grundaussage für alle Pflegeformen gilt.
- Die Bedeutung der professionellen Pflege (ambulant, teilstationär und stationär) wird – allein durch den Altersstruktureffekt und bei Konstanz altersspezifischer Inanspruchnahmequoten – gegenüber der Pflege ohne Beteiligung zugelassener Pflegeeinrichtungen zunehmen.¹¹

⁹ vgl. Rothgang Gutachten „Demographischer Wandel und Pflegebedürftigkeit in Nordrhein-Westfalen“, 2004, Auszug aus Tabelle 6, S. 57/58

¹⁰ vgl. ebd., Auszug aus Tabelle 6, S. 50

¹¹ vgl. ebd. S. 49

Entwicklung der Nachfrage nach professioneller Pflege für die Kommunen im Regierungsbezirk Münster bis 2020

Szenario 2:

Hier wird von einem im Zeitverlauf konstanten alters-, geschlechts- und pflegestufenspezifischen Inanspruchnahmeverhalten ausgegangen, das sich in Abhängigkeit von der Entwicklung des Pflegepotentials verändert. Bei der Veränderung des Pflegepotentials werden für die inländische Bevölkerung konstante Erwerbsquoten unterstellt.

Szenario 3:

Dieses Szenario unterscheidet sich von Szenario zwei nur dadurch, dass die erwarteten Veränderungen der Erwerbsquoten berücksichtigt werden. Zukünftig wird insbesondere für die Frauen im Alter von 30 bis 60 Jahren eine deutlich höhere Erwerbsquote erwartet. Ausgehend von der Annahme, dass die Pflegebereitschaft erwerbstätiger Frauen geringer ist als die von nicht-erwerbstätigen Frauen, führt dies zu einer Situation, in der weniger Frauen bereit bzw. in der Lage sind, die Pflege zu übernehmen.

Bei den verschiedenen Varianten wird von Pflegebedürftigen ausgegangen, die sich aufgrund des Rückgangs des Pflegepotentials für professionelle Pflege entscheiden. Unterschieden wird hier in der Wahl zwischen ambulanter professioneller bzw. stationärer Pflege im Verhältnis von

- Variante A: 1:2
- Variante B: 1:1
- Variante C: 2:1.¹²

Steigerungsraten für professionelle ambulante Pflege von 2002 bis 2020 für die Kreise und Kreisfreien Städte im Regierungsbezirk Münster in Prozent¹³

Pflegeform	ambulant						
Szenario	1	2A	2B	2C	3A	3B	3C
Gebiet							
Coesfeld	76,0	128,4	154,5	180,7	131,4	159,1	186,8
Borken	75,8	116,5	139,9	157,3	119,1	140,8	162,4
Steinfurt	66,7	119,6	146,1	172,6	123,2	151,5	179,8
Warendorf	61,1	95,6	112,9	130,1	97,8	116,2	134,5
Recklinghausen	54,6	106,1	131,8	157,5	108,9	136,1	163,3
Bottrop	50,9	98,6	122,5	146,4	101,8	127,3	152,7
Gelsenkirchen	25,5	58,5	75,0	91,4	61,4	79,4	97,4
Münster	21,6	32,2	37,6	42,9	34,2	40,5	46,8

¹² vgl. ebd. S. 71-73

¹³ Rothgang Gutachten „Demographischer Wandel und Pflegebedürftigkeit in Nordrhein-Westfalen“, 2004, Auszug aus Tabellen 16-23

Steigerungsraten für professionelle stationäre Pflege von 2002 bis 2020 für die Kreise und Kreisfreien Städte im Regierungsbezirk Münster in Prozent¹⁴

Pflegeform	stationär						
Szenario	1	2A	2B	2C	3A	3B	3C
Gebiet							
Coesfeld	72,9	130,5	116,1	101,7	133,9	118,6	103,4
Borken	71,5	155,5	134,5	113,5	160,8	138,5	116,1
Steinfurt	65,2	132,2	115,5	98,7	136,8	118,9	101,0
Warendorf	57,6	119,1	103,7	88,3	123,0	106,7	90,3
Recklinghausen	63,3	142,5	122,7	102,9	146,8	126,0	105,1
Bottrop	59,3	136,5	117,2	97,9	141,7	121,1	100,5
Gelsenkirchen	30,4	67,8	58,5	49,1	71,2	61,0	50,8
Münster	17,7	33,1	29,3	33,2	35,9	31,4	26,8

Erläuterung der o.a. Tabellen

Wie bereits erwähnt, zeichnen sich die Kreise durch höhere Steigerungsraten aus als die kreisfreien Städte und zwar bezogen auf alle Leistungsarten. Für alle Kommunen gilt zudem, dass die Berücksichtigung von Verschiebungen des Inanspruchnahmeverhaltens dazu führt, dass deutlich höhere zukünftige Bedarfe für professionelle (ambulante und stationäre) Pflegeleistungen errechnet werden, für deren grundsätzliche Bedarfsbefriedigung Vorsorge zu treffen ist.

Im Rothgang Gutachten wird von verschiedenen Szenarien in Bezug auf das Inanspruchnahmeverhalten bei stationärer Pflege ausgegangen. Hier wird eine Steigerungsquote in der Spannweite von 17,7 % bis 35,9 % für professionelle Pflegeleistungen in Münster von 2002 bis 2020 angenommen. Eine Übertragung der genannten Quoten auf aktuell bestehende Prognosedaten ist für Münster nicht ohne weiteres möglich, macht aber deutlich, dass kontinuierliche Datenerhebungen zukünftig notwendig sind, um das Nachfrage- und Inanspruchnahmeverhalten pflegebedürftiger Menschen in Münster darstellen zu können.

¹⁴ Rothgang Gutachten „Demographischer Wandel und Pflegebedürftigkeit in Nordrhein-Westfalen“, 2004, Auszug aus Tabellen 16-23

4. Pflegeplätze in vollstationären Pflegeeinrichtungen in Münster

Die nachfolgende Tabelle zeigt exemplarisch die Zahlen für die Pflegebedarfsplanung vollstationärer Einrichtungen aus den Jahren 1998 und 2002 sowie den Bestand bzw. die nach jetzigem Planungsstand zu erwartenden vollstationären Plätze bis 2006.

Prognose/Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Prognose 2002 ¹⁵	2372	2420					2660
Prognose 1998 ¹⁶	2270						
Bestand ¹⁷	2145	2221 ¹⁸	2437 ¹⁹				

Anmerkung:

In Münster liegt das Verhältnis der bestehenden Pflegeplätze zu den 80 Jahre und älteren Menschen in Münster bei ca. 18,5 % im Verhältnis zur wohnberechtigten Bevölkerung. Die Versorgungsquote von Pflegeheimplätzen für die über 80 jährigen schwankt in NRW zwischen 20 % und 25 %. Nach aktuellem Planungsstand wird bis Ende 2006 eine Versorgungsquote von ca. 21,5 % für die 80 jährige und ältere Bevölkerung in Münster erreicht sein.

Trotz vielfach beschriebener prognostizierter zukünftiger Steigerung des Inanspruchnahmeverhaltens auch von professioneller stationärer Pflege, ist aktuell eher eine rückläufige Tendenz bei der Nachfrage von Pflegeheimaufnahmen zu verzeichnen. Im Informationsbüro Pflege wurden für das Jahr 2004 von den Anbietern stationärer Pflegeeinrichtungen vermehrt freie Kapazitäten gemeldet. In der Pflegeberatung des Informationsbüros Pflege gehen die Fragen zur Heimaufnahme zurück. Es zeichnet sich ein Trend zur vorsorglicher Information und Beratung ab. Die Anzahl der Wartelisten in Pflegeheimen geht merklich zurück, Doppelzimmerplätze stehen regelmäßig zur Verfügung, während freie Einzelzimmer noch immer stark frequentiert sind. Darüber hinaus weichen Nachfrager aus Münster seltener auf Angebote von Heimen des Umlandes aus.

Diese Entwicklungen werden vermehrt mit wirtschaftlichen und auch rechtlichen Rahmenbedingungen in Zusammenhang gebracht. So führte die Anrechnung des Vermögens bei der Bemessung des Pflegewohngeldanspruches in 2003 zu einem flächendeckenden Rückgang des Bedarfes an vollstationären Pflegeplätzen in Nordrhein-Westfalen.

Eine genaue Beobachtung des Inanspruchnahmeverhaltens von professioneller ambulanter und stationärer Pflegeleistungen in Verbindung mit Analysen des Marktes für sog. Altenhilfeleistungen insgesamt vor Ort, sind zukünftige Grundlagen spezieller und allgemeiner Bewertungen des Pflegemarktes in Münster.

¹⁵ Pflegebedarfsplan 2002, Stadt Münster, Sozialamt

¹⁶ Pflegebedarfsplan 2000, Stadt Münster, Sozialamt

¹⁷ Standortentwicklungen für die vom Rat beschlossenen Stadtteile

¹⁸ Hilstrup = 45 St. Clemens; Hilstrup = 20 Missionsschwestern vom Hl. Herzen Jesu; Wilkinghege = 11; **76**

zusätzliche Plätze in 2005

¹⁹ Albachten = 66; Coerde = 72; Gievenbeck = 78; **216 zusätzliche Plätze in 2006**

5. Planungsstand vollstationärer Pflegeeinrichtungen (Stand 07/05)

Standort/Planungsstand	Planungsträger	Planungsstand	(Ziel) Baubeginn	(Ziel) Inbetriebnahme	Anmerkungen
Albachten Bau einer Wohn- und Pflegeeinrichtung mit 66 Pflegeplätzen im Neubaugebiet Albachten West	Arbeiterwohlfahrt Bezirk Westliches Westfalen e.V.	Baubeginn steht bevor; Bauantrag soll in 2005 gestellt werden	2005	2006	56 Einzelzimmer; 5 Doppelzimmer
Coerde Bau einer Wohn- und Pflegeeinrichtung mit 72 Pflegeplätzen	Caritas Betriebsführungs- u. Trägergesellschaft Münster mbH	Baubeginn steht bevor; Bauantrag soll in 2005 gestellt werden	2005	2006	Geplant sind 6 Hausgemeinschaften mit "variablen" Nutzungsmöglichkeiten
Roxel Bau einer Wohn- und Pflegeeinrichtung mit 45 Pflegeplätzen	Kirchengemeinde		NN	NN	
Gievenbeck Südwest Bau einer Wohn- und Pflegeeinrichtung mit 80 Pflegeplätzen, 200 qm Tages- und 15 Kurzzeitpflegeplätzen	CM Projektmanagement GmbH im Auftrag der Ratio Warengruppe Henrik Snoek,	Baubeginn September 2005	2005	2006	Zusätzlich 2000 qm Wohnapartments geplant
Geistviertel Bau einer Wohn- und Pflegeeinrichtung mit 45 bis 60 Pflegeplätzen in der Weißenburgstr.	Johanniter Unfallhilfe e.V.		NN	NN	Aufgrund der Bauabläufe sei mit der Fertigstellung der Wohn- und Pflegeeinrichtung Anfang 2007 zu rechnen
Mauritzheide Bau einer Wohn- und Pflegeeinrichtung		FNP weist Fläche u.a. als Standort für Wohn- und Pflegeeinrichtung aus	NN	NN	
Mauritz Erweiterung der Pflegeeinrichtung des Hauses zum Guten Hirten von 16 auf 45 Pflegeplätze	Schwestern vom Guten Hirten;	<u>Planungen sind ausgesetzt. Projekt wird nicht weiter verfolgt.</u>			Ordensangehörige Schwestern haben die Möglichkeit in eine Pflegeeinrichtung nach Frankfurt zu wechseln.
Münster Nord Ersatzneubau und Umbau des Hauses der Pflege der WKPP; Aufstockung von 60 auf 80 Pflegeplätze	Psychotherapie des LWL,	Aktuell wird an der Präzisierung der Kostenplanung gearbeitet	NN	NN	Pflegeplätze für chronisch psychisch Kranke
Hiltrup Ersatzneubau des Altenheimes der Missionsschwestern mit 60 Pflegeplätzen	Missionsschwestern von Hl. Herzen Jesu in Hiltrup	Projekt ist in der Bauphase	2004	IV 2005	40 Pflegeplätze werden für die Missionsschwestern zur Verfügung gestellt, 20 für münsteraner Bürgerinnen u. Bürger
Nienberge Bau einer Pflegeeinrichtung mit 48 Pflegeplätzen	Investor N.N.,	Investor führt aktuell mit versch. pot. Betreibern Sondierungsgespräche	NN	NN	.

6. Planungsstand ambulant betreuter Wohnformen

Standort/Planungsstand	Planungsträger	Planungsstand	(Ziel) Baubeginn	(Ziel) Inbetriebnahme	Anmerkungen
Taubenstr.	Alexianer; pia-causa Krankenpflege GmbH		2005	01.07.2005	9 BewohnerInnen ausschließlich demenzkranke Menschen
Mauritz	Klarastift gGmbH	Bauphase	2005	2006	15 BewohnerInnen ausschließlich demenzkranke Menschen
Nienberge Hausgemeinschaft	Caritas Betriebsführungs- u. Trägergesellschaft Münster mbH	Bauphase	2005	2006	14 BewohnerInnen (7 frei finanziert, 7 öffentlich gefördert)
Gievenbeck Modellprojekt Haus für demenzkranke Menschen u. Wohnungen für Angehörige	Friedrich- und Irmgard Buschmann-Stiftung	Planungsphase	NN	NN	Mögliche Nutzung: Wohngemeinschaft mit 16-18 Plätzen für demenzkranke Menschen, 5/6 Angehörigenwohnungen;